

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Gesam- und Einzelabnahmen je nach Jahreszeiten.
Wandkalendarium um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Bußl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
J. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 90 Pfg.

vierteljährlich ohne Postgebühren.

Einrückungsgebühr 15 Pfg.

die eingepostete Garantierte oder deren Raum.
Reklamen die 21 mm breite Zeile 15 Pfg.
Nachdruck wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 295.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Montag, den 18. Dezember 1916.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Empfangsberechtigungen über Familienunterstützung
für Ihnen nach Festsetzung der Unterstützungsbeträge für
den Monat Dezember bereits zugegangen.
Die Auszahlung der Unterstützungen hat bestimmt bis
einschließlich zum Donnerstag, den 21. d. Mts. zu erfolgen.
Sollte Gemeindefassen zurzeit nicht über genügend bares Geld
verfügen, können Vorschüsse bei der Kreis kommunalkasse ab-
gehoben werden. Der Eile halber empfiehlt es sich, daß
die Gemeindefassen die Vorschüsse persönlich abholen.
Bestimmt bis zum 28. d. Mts. müssen die Empfangs-
berechtigungen wieder hier eingegangen sein, da die Ab-
rechnungsarbeiten für den Monat Dezember diesmal mehr
erfordern.

Limburg, den 17. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Verordnung

Betr.: Versendung von Paketen nach Belgien.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belage-
zustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11.
September 1915 bestimme ich:

Expeditionsfirmen ist es verboten, bei ihnen einzeln ein-
gehende Pakete nach Belgien in Sammelabgaben weiterzube-
fordern.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder
mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 6. Dezember 1916.

Abt. IIIb. Tgb.-Nr. 22 837/7026.

Stellg. Generalkommando.

18. Armeekorps.

Die Bäderinnung hier hat bei mir den Antrag ge-
stellt, am Sonntag, den 24. d. Mts., von morgens 7 Uhr
bis abends 7 Uhr, am Dienstag, den 26. d. Mts. und
am Sonntag, den 31. d. Mts., von morgens 7 Uhr bis
mittags 12 Uhr, Bäderwaren herstellen zu dürfen.

Ich genehmige auf Grund des § 105e der R. G. O.,
daß vom 24. d. Mts. von morgens 7 Uhr bis abends
7 Uhr, am 26. und 31. d. Mts. von morgens 7 Uhr bis
mittags 12 Uhr in den Bädereien des Bezirks Bäderwaren
hergestellt und Gehilfen und Lehrlinge in der angegebenen
Zeit hierbei beschäftigt werden.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1916.

Der Regierungspräsident.

In Vert.: v. Geyd.

J.-Nr. Pr. I. 4. A. 4458II.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Auf die in Nr. 50 unter Ziffer 712 des Regierungsamts-
blattes vom Samstag, den 9. d. Mts., veröffentlichte und
auch in einer der nächsten Nr. des Kreisblattes zum Abdruck
gelangende Bekanntmachung des Herrn Handelsministers vom
11. November 1916 — III 6798 —, betreffend Zulassung
von Ätzylen-Schweißapparaten der Firma Solebwerke in
Höchst a. M. weise ich hin.

Die Apparate müssen mit einem Fabrikstempel versehen
sein, das, bis auf die Typennummer „A 32“ anstelle von
„J 41“, die in dem Erlaß des Herrn Handelsministers
vom 13. März v. Js. angeführten Angaben enthält.

Mit den Apparaten muß die unter Nr. 62 vom Deutschen
Ätzylenverein geprüfte Wasservorlage verbunden sein.

Zeichnungen und Beschreibungen der Apparate sind im
Bedarfsfalle anzufordern.

Limburg, den 14. Dezember 1916.

2. 2479.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Die Bürostunden im Landratsamt, in der Kreisausschuß-
und der Steuerverwaltung werden von heute ab für das
Publikum auf 9 Uhr vormittags bis 12½ Uhr mittags
festgesetzt. Nachmittags sind die Büros für das Publikum
geschlossen.

Der Landrat.

Die russische Regierung lehnt Friedensverhandlungen ab.

Deutscher Tagesbericht.

Französischer Vorstoß bei Verdun.

Vormarsch in der Dobrudscha.

Großes Hauptquartier, 16. Dez. (W. I. B.)
Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ober- und Westschilde-Bogen steigerte sich der
Kampflampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stroh-
truppen drängen südlich von Jülich bis in die zweite
englische Linie vor, deren Befestigung geschädigt war.

Seeresgruppe Kronprinz.

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen an der Nord-
front von Verdun, uns aus der vordersten Stellung in eine
weite vorbereitete Linie Talon-Räden-Höhen nördlich
Lamont-Chambrettes Fe — südlich von Bezonvaux —
abzudrängen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Lud brachen nach gelungener Minenspre-
ng österreichisch-ungarische Truppen in die beschädigten
französischen Gräben ein und lehrten nach weiterer Zerstörungs-
arbeit mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.

Front des Generalobersten

Erzherzog Josef.

Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der
Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Madensen.

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der neunten
Armee die Straße Buzen-Kimekul-Sarat erreicht; östlich
von Buzen ist der gleichnamige Flußabschnitt, vom rechten
Flügel der Uebergang über die Calmatul-Niederung er-
reicht. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht.

Die Donau-Armee dringt unaufhaltsam nach Nordosten
vor.

In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stel-
lungen aufgegeben. Bulgarische, ottomanische und deutsche
Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogea-
Cerial-Harsova überschritten.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Buzen-Abschnitt überschritten.

1500 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 17. Dez. (W. I. B.)
Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei Sanneschamps nördlich der Ancre versuchten eng-
lische Abteilungen unter dem Schutz starken Feuers in unsere

Gräben zu dringen. Sie sind blutig zurückgewiesen
worden.

Seeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern
ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampf ist ihnen
Bezonsvaux und der Wald westlich des Dorfes ver-
blieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor
unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich des Dorfes
Bezonsvaux zusammengebrochen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Nach starker Feuertvorbereitung griff der Russe bei
Illurt (nordwestlich von Danaburg) an; er wurde zurück-
gewiesen.

Nördlich der Bahn Rowel-Lud stürmten Teile des
brandenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 52 die
russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. 5 Offi-
ziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinen-
gewehre und Minenwerfer als Beute zurückgefordert werden.

Front des Generalobersten

Erzherzog Josef.

An der Timbroslawat (Waldkarpathen) und im Uz-
Tal hielten deutsche Truppen über die eigenen Linien vor,
machten einige Duzend Gefangene und vertrieben den
sich zur Wehr sehenden Feind.

Auch südlich von Westecanesci (an der Bistritz) Vorfes-
geschte.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Madensen.

Der Buzen-Abschnitt ist in breiter Front
überschritten.

Unsere Truppen fielen außer 1150 Gefangenen
19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen,
zumeist beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerken
in die Hand.

In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung
des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere
verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nord-
teil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vorwärts in der Walachei und Dobrudscha.

Berlin, 17. Dez. Abends. (W. I. B. Amtlich.)

Auf der ganzen Westfront und im Osten nur mäßige
Gefechtsaktivität.

Unsere Armeen überschritten mit der Masse den Buzen
und den unteren Calmatul.

Die Dobrudscha-Armee gewann nordwärts
Boden.

In Mazedonien Ruhe.

Der Hafen von Sulina bombardiert.

Berlin, 17. Dez. (W. I. B. Amtlich.) Deutsche See-
flugzeuge bewarfen am 16. Dezember russische Seestreit-
kräfte im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bom-
ben und brachten ein feindliches Flugboot durch Maschin-
gewehrfeuer zum Absturz.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 16. Dez. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Madensen.

Der Rückzug des Gegners hat auch auf die Dobrudscha-
front übergriffen, wo die Verbündeten gestern früh die Ver-
folgung aufgenommen haben. Südlich von Buzen haben
unsere Truppen den Calmatul überschritten und nördlich
der obengenannten Stadt den Bergfluß gewonnen. Hierbei
wurden abermals 2000 Gefangene eingebracht.

Seeresfront des Generalobersten

Erzherzog Josef.

Die russischen Angriffe beschränkten sich gestern nur auf
den Raum südlich des Uz-Tales. Hier brachen vier An-
stürme gegen die Truppen des Feldmarschalleutnants Ja-
binow in unserer Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zu-
sammen.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Bei Augustowka griffen die Russen die von unseren Jägern
vorgestern genommenen Gräben mehrmals, aber immer ver-
geßlich an.

Westlich von Lud überfiel ein österreichisch-ungarisches
Jagdkommando russische Sicherungstruppen und zersprengte
sie. Es wurden Gefangene eingebracht.

Italienischer und südlicher

Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 17. Dez. (W. I. B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls

von Madensen.

In der östlichen Walachei überschritten die Truppen des
Generals der Infanterie von Falkenhayn den Buzenab-
schnitt an mehreren Stellen. Im Laufe des gestrigen Tages

Der König hat den Wunsch geäußert, nicht länger als eine Woche russischer Gast sein zu wollen. Er wünscht dann über Skandinavien nach England zu reisen.

Pulsversuche in Portugal

Basel, 17. Dez. (Hf.) Havas meldet aus Madrid: Der spanische Geschäftsträger in Lissabon telegraphiert unter dem 14. Dezember: Die portugiesische Regierung erklärt in einer Note: Seitern um 2 Uhr morgens erschien Machado Santos in Begleitung von vier Anhängern in reicher Palatin bei der Stadt Abrantes. Santos wurde sogleich festgenommen und dem Kommando inhaftiert. Wie die Note der Regierung weiter berichtet, herrscht in Lissabon Ruhe.

Griechenland.

Die Antwort auf das Ultimatum.

Basel, 17. Dez. (Hf.) Havas meldet aus Athen: Man bestätigt, daß Griechenland die Forderung der Alliierten angenommen hat. Bereits sind Weisungen für die Verschiebungen der Truppen und des Kriegsmaterials erteilt worden. Diese Verschiebungen sollen so rasch wie möglich vorgenommen werden. Der Transport von Material nach dem Norden ist sofort eingestellt worden.

Der Dobrudscha-Feldzug.

VII.

In der nördlichen Dobrudscha erleben die deutschen Truppen, an deren Bedürfnislosigkeit größte Anforderungen gestellt worden waren, eine freudige Überraschung. In sauberen, im Grünen gebetteten Dörfern, die von der Umgebung merklich abhoben, traf ihnen, wie ein Traumbild, ein Stück Heimat entgegen. Der Fleiß, die Ordnungsliebe, der Sinn für Reinlichkeit und Behaglichkeit ist das unverwundliche deutsche Blutverwandnis dieser Kolonisten, die fremde Regierungen besonders gern dahin rufen, wo es geht, von Natur schwierigen, aber bei Tüchtigkeit lohnenden Boden urbar zu machen. Anfangs der siebziger Jahre hatte die Türkei deutschen Bauern, denen in Bekarabien der Ackerbesitz schon etwas eng wurde, hier kostenlos Land angeboten. Im Laufe der Jahre sind alsdann in der Dobrudscha etwa 14 wohlhabende deutsche Dörfer entstanden mit wohllichen, gewissen Häusern, gepflegten Stallungen, mit Zier- und Gemüsegärten, einer schmunzenden Kirche und wohl-ausgerüsteten Baumalleen in der Dorfstraße. Die französische, pfälzische, elsässische Mundart hat sich durch die Generationen hindurch unverfälscht erhalten, und mancher deutsche Musiker konnte hier abends mit dem alten deutschen Mütterchen auf der Bank vor dem Hause von seiner Heimat plaudern. Die wehrfähigen deutschen Anlieher sind in die rumänische Armee eingereiht worden. Ein Teil von ihnen wurde in den Dobrudschakämpfen gefangen genommen. Ihr Ordnungssinn zeigte sich auch hierbei. Sie stellten sich, als sie gesammelt wurden, sogleich nach Dörfern getrennt auf. Es fehlte dabei freilich das lässig-schöne Tafelchen, das sonst bei Schützenfesten, von Vertretern der einzelnen Ortschaften vorangetragen worden war.

Schwere schwarze Erde bedeckt die flache Dobrudscha-Ebene. Man kann im südlichen Teil meilenweit gehen, ohne einem Baum oder Strauch zu begegnen. Raum erhebt sich die niederen Schotterhänge der spärlichen Dörfer von dem braunen Erdboden ab. Es sind die denkbar einfachsten Siedlungen, in denen die Tataren, um sich selbst zu machen, die Nomadensitte mit festen Wohnräumen verknüpft haben. Stallbauten fehlen durchweg. Das Vieh ist auch im Winter gewohnt, im Freien zu nächtigen. Jeglicher Sinn für Zierat oder Gartenschmuck ist noch unentwikkelt. Von den armseligen, halbverfallenen, mit Misthaufen bedeckten Erdbauten heben sich die vereinzelten stattlicheren Gebäude ab, in denen die Beamten des Staates und der Großgrundbesitzer wohnen, denen der Boden fast ausschließlich gehört. Da die Bevölkerung dünn gesät ist, werden die Riesenschäben mit dem neuesten landwirtschaftlichen Motorgerät bearbeitet und abgeerntet. Es sind bei den großen Strohhalben überall herartige Maschinen gefunden worden. Späglich sind vielfach die Namen der türkischen Dörfer, deren schlanke weiße Minarette wie ein Hoffnungs-schimmer aus der Armut und dem Elend ihrer Umgebung gen Himmel weisen: „Schwarze Augenquelle“, „Brunnen des verdrängten Joseph“, „Die Bartlosen“, „Das dreieckige Dorf“, „Das Dorf des Kameltreibers“. Eigenartigerweise hat der Name des heimatlichen Ortes Toponymie die Bedeutung „Erbsitzung“.

In zweimonatigen angestrengtesten Kämpfen ist mit dem größten Teil der Dobrudscha die erstrebte wichtige Bahnlinie Konstanta-Cernavoda mit ihren reichen Vorratskammern in den Besitz der verbündeten Truppen gelangt. Der Kaiser hat durch den Oberbefehlshaber Generalfeldmarschall von Mackensen seinen Offizieren und Soldaten, die an diesem schönen Ergebnis einen hervorragenden Anteil haben, mit seinen Grüssen seine Anerkennung und seinen Dank für ihre Taten ausdrücken lassen. Die Beute des Feldzuges umfaßt zurzeit an Gefangenen 513 Offiziere, 37 600 Mann, 170 Geschütze, davon 38 schwere, 170 Maschinengewehre, große Mengen Materials und ungeheurer wertvoller Vorräte aller Art. Auch für das wirtschaftliche Durchhalten des Reiches ist somit der hier erfochtene militärische Sieg von größter Bedeutung.

Der rumänisch-russische Offensivplan gegen Bulgarien ist im Keime erstickt worden. Auch hier bewährt sich das alte Geheiß, daß die beste Verteidigung der Fleiß sei. Der Weg nach Konstantinopel ist weiter als je. Dabei hatten die Rumänen für ihren Aufmarsch und Nachschub ein weit breiteres und leistungsfähigeres Bahnetz zur Verfügung. Sie hatten den Vorteil der inneren Linie und konnten ihre Truppen je nach Bedarf in Siebenbürgen oder in der Dobrudscha einziehen. Sie haben, sie aber in kühnlicher, nervöser Unerschrockenheit mißbraucht. Das lattiische Geschick unserer Heeresleitung und Truppenführung hat es erreicht, daß die rumänischen Divisionen, die das Uebergewicht schaffen sollten, in Zeitpunkten der Entscheidung jeweils auf der Eisenbahn laßen.

Lokaler und vermischter Teil

Basel, den 18. Dezember 1916

Vaterländischer Hilfsdienst.

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt das Nachstehende bekannt:

1. Zum Austausch von Militärpersonen, die bei den heimatischen Militärbehörden und militärischen Einrichtungen tätig sind, werden Hilfsdienstpflichtige benötigt für:

a) Garnisdienst, b) militärischen Hilfsdienst (wie: Rammern und Rüben der Truppen, Handwerkskuben, Waffenmeister

reien, Bäckereien, Krankensplege, Artillerie- und Train-Depots, Proviant- und Erntemagazine, San-Depot, Garnisonverwaltungen, Militärpostämter, Post- und Telegramm-Verwaltungen, Postprüfungsstellen, Bäckereien, Schlachtereien usw.).

c) Schreibdienst (insbesondere auch Maschinen-schreiber und Stenographen).

d) Ordnonanzdienst (insbesondere Telephonisten, Brief- und Paketpostdienst, Botendienst).

e) Burschendienst.

f) Bahn- und Brückenschutz (für diesen Dienst kommen in erster Linie gebiente Leute — Angehörige von Arbeiter- und Schützengemeinschaften — in Betracht).

2. Die Meldungen (möglichst unter Beischluß von Zeugnisabschriften und einem Leumundszugnis der Ortspolizeibehörde) sind alsbald unmittelbar bei den militärischen Dienststellen (Inspektionen, Brigaden, Bataillonen, Bezirkskommandos, Lazaretten, Proviantämtern, Depots und dergl.) einzureichen, bei denen der Hilfsdienstpflichtige in Tätigkeit treten will.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird von der Einstellung Wehrpflichtiger über 18 Jahren abgesehen.

Unmittelbare Meldung beim Stellvertretenden Generalkommando ist unterlag. Die Meldungen für die beim Stellvertretenden Generalkommando und der Kriegsamtsstelle zu bezeichnenden Stellen nimmt lediglich das Garnisonkommando, Frankfurt a. M. (Hochstraße 18), entgegen.

Jeder Hilfsdienstpflichtige darf sich nur bei einer Stelle melden.

3. Die Entlohnung der Hilfsdienstpflichtigen erfolgt bis auf weiteres auf Grund von Arbeitsverträgen nach den ortsüblichen Sätzen, sofern nicht auf Entlohnung verzichtet wird. Die Versicherungsbedingungen und die rechtliche Stellung regeln sich entsprechend diesem Arbeitsverhältnis.

Mit Rücksicht auf den hohen vaterländischen Zweck der Hilfsdienstpflicht wird erwartet, daß sich jeder freiwillig meldet, der fähig ist, eine der genannten Obliegenheiten zu erfüllen.

Der Stellvertretende Kommandierende General.
Riedel, Generalleutnant.

* Auszeichnung. Dem Rel. Eisenbahnbediensteten Georg Schilling dahier wurde das 40jährige Eisenbahner-Erinnerungszeichen für treue Dienstleistung überreicht.

* Hohes Alter. Am morgigen 19. Dezember vollendet unter geschätzter Mitbürger und früherer Kirchrentner der evangelischen Gemeinde Limburg, Herr Photograph Wilhelm Weimer, in letzter geistiger und körperlicher Frische sein 85. Lebensjahr. Möge es Herrn Weimer, der aus Dauborn-Erfingen gebürtig ist, beschieden sein, sich noch manches Jahrzehnte einer ungebrochenen Gesundheit zu erfreuen.

* Weihnachtsfeier des Evang. Jungfrauenvereins. Eine recht bedeutende Veranstaltung bot dieser Verein gestern abend bei vollem Saale des evangelischen Gemeindehauses. In Halle und Gänge kam die Glaubenslehre der christlichen Weihnacht in innerlicher Weise zur Darstellung. Damit im Zusammenhang war der Krieg in seinem seitherigen Verlauf das erste Feld, auf welchem in dem Vortrag von herrlichen Gedichten, einer Ansprache, in Zwiegesprächen und Gesängen geschildert wurde, wie die Liebe zu Gott und Vaterland große Aufgaben zu erfüllen gebietet. Die Zuhörer wurden so recht im Geiste in den Krieg versetzt; sie konnten hören, was unsere braven Krieger Großes und Schweres für uns leisten, welche schwere Wunden geschlagen werden, wie aber auch die Nächstenliebe namentlich im Roten Kreuz zutage tritt und draußen wie dahinein in der Weihnachtszeit mit ihrer Liebestätigkeit heilend und helfend eintritt, und Herzensfreude bereitet. Die Schwermere des Marthahauses und die Jungfrauen hatten in großem Eifer wirklich viel Ernstes und Schönes dargeboten, wofür allen Beteiligten verdienter Beifall ward, denn die Veranstaltung war nicht nur unterhaltend, sondern für die großen Aufgaben unserer Zeit recht anspornend und beherzigungswert.

* Vom „Silbernen“ Sonntag. Der Besuch unserer Stadt war gestern recht lebhaft; es wurden zahlreiche Einkäufe für Weihnachten besorgt. Wie wir hören, waren die Kaufgeschäfte mit der Einnahme recht zufrieden.

* Straßenausbau. Am gestrigen Vormittage wurde auf der Weiburgstraße, etwa in Höhe des Friedhofes, welcher von der Chaussee nach dem Kriegsgefangenenlager führt, einer Frau aus Oberreifenbach von einem unbekannten Manne, anscheinend Handwerksbursche, die Handtasche mit Inhalt entziffen. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Alter 40—50 Jahre, schlank, blaues Gesicht, fl. dunkel Schürze, Art. Knäuel braun, trug Sportmäntel. Zweifelhafte Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, wolle man im diesigen Polizeikommissariat machen.

* Das Reisen an den Feiertagen. Die von verschiedenen Seite verbreitete Nachricht, daß die Staatsbahnen fahrplanmäßig die Ausübung von Reisen von der Ausfertigung besonderer Erlaubnisbescheine abhängig zu machen, ist unzutreffend. Eine derartige Maßnahme ist bisher nicht in Erwägung gezogen worden und wird auch in Zukunft nicht in Betracht kommen, wenn das Publikum sich hinsichtlich der sogenannten Vergnügungsreisen eine gewisse Beschränkung auferlegt. Dies gilt insbesondere für das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrsfest. Der in solcher Zeit erfahrungs-gemäß außerordentlich starke Reiseverkehr stellt in Verbindung mit dem Württembergerverkehr an die Betriebsmittel und an das Personal der Eisenbahnverwaltung solche außergewöhnliche Anforderungen, daß es in der gegenwärtigen Zeit geboten ist, diesen Verkehr möglichst einzuschränken, um nicht andere, wichtigere Verkehrszweige wie diejenigen der Lebensmittelversorgung in unliebsamer Weise zu beeinträchtigen. Von dem Verständnis der Bevölkerung für diese Verhältnisse und von ihrem vaterländischen Sinne darf erwartet werden, daß sie in Würdigung der Verhältnisse auf nicht unbedingt notwendige Reisen der Feiertage verzichten. Hierdurch wird nicht nur dem Vaterlande genügt, sondern es wird auch dem einzelnen Reisenden manche Unannehmlichkeit erspart werden, die ein überaus starker Festtagsverkehr bei dem jetzt bestehenden den eingeschränkten Eisenbahnfahrplan notgedrungen mit sich bringt.

* Fiebert Meldehund. Die Deeresverwaltung hat eine größere Anzahl Hunde angefordert. Dieselben werden spätestens in der ersten Woche des Januar 1917 abzugeben. Die Hunde haben sich vorzüglich bewährt. Das Deereskommando bietet deshalb dringend die Hundebesitzer um Angebots geeigneter Hunde. Gesucht werden weiterfeste Jagdhundstämme, Dobermannpinscher, Weibullterrier, Boxer usw., etwa 1—2½ Jahre alt, schnell, spürsamer, scharf, gesund und

unverdorben. Kostenlos angebotene Hunde, welche den Krieg überleben, werden ihrem früheren Eigentümer unentgeltlich wieder zur Verfügung gestellt. Daß es den Hunden draußen nicht schlecht gehen wird, braucht nicht gesagt zu werden: Soldaten und Hunde sind immer gute Freunde gewesen.

In dieser ersten Zeit, die von allen Opfern toter, werden gewiß auch viele Hundeliebhaber mit Freude bereit sein, ihren Hund dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, wenn sie dadurch unsern Truppen im Felde nützen können. Anmeldungen nimmt auch schriftlich, sofort entgegen: Architekt Kademann, Colloz, Neudorferstraße 41, und H. Wolfram, Polizei-Kommissar, Neuwied.

* Nochmals zur Kartoffelversorgung. Die Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 steht in § 1 vor, daß der Kommunalverband für die Schwerarbeiter neben der allgemeinen Kopfmenge von 1 Pfund Kartoffeln für die Zeit bis zum 31. Dezember und von 3/4 Pfund Kartoffeln ab 1. Januar für die Schwerarbeiter Zulagemengen von 1 Pfund bzw. 1 1/4 Pfund anfordern kann. Diese Bestimmung ist zum Teil falsch aufgefaßt worden; sie gibt lediglich den Verteilungssatz für die Zuweisung der Gesamtmenge von Kartoffeln an die Kommunalverbände. Bei der Verteilung der örtlichen Verhältnisse muß die Bestimmung wie die verfügbare Zulagemenge auf die einzelnen Gruppen der zu Versorgenden zu verteilen ist, dem pflichtmäßigen Ermessen der Kommunalverbände überlassen werden.

* Camberg, 16. Dez. Die Stadtvertretung beschloß einstimmig: 1. Das Anwesen des Herrn von Freyberg, das sog. Schloßchen, nebst 24 Morgen anliegendem Besitz, zwecks Anlage eines Stadiparkes mit Felden hain und Jugendspielplätzen anzukaufen, zum Preise von rund 92 000 Mk. 2. Das gesamte Domänenland in der Gemarkung, 156 Morgen groß, zur Taxe von 98 000 Mk. zu erwerben, zwecks Veräußerung an die Bürgerschaft. Kriegsbeschädigte sollen dabei bis zu 30% Ermäßigung gegen den Ertragspreis genießen. Damit auch die Winderbehalten kaufen können, wird schon ein fortlaufender Abzug von 30% der Kaufsumme einschließend der durch die fortlaufende Tilgung zuwachsenden Zinsen, als genügend angesehen, für Kriegsbeschädigte schon 1/10.

Unsere Schiede

(1816—1916).

Die Schiede, die in der Nähe des Schlenkerts an der Frankfurterstraße beginnt und sich in langem Bogen durch die Stadt bis an die Bahn zieht, besteht aus drei Teilen, der Juden-, der Mittel- und der Schiede, letztere beide heute gewöhnlich Obere und Untere Schiede genannt. Im Mittelalter bildete sie das äußere Bollwerk Limburgs, den Stadtwall, der — das will der Name „Schiede“ — bezeugt — die Stadt von dem umliegenden Lande trennte. Er schützte die Frankfurter- und Diezvorstadt, ebenso wie auf der rechten Seite das Gebüde eine Schutzwehr für die Koblenzer- oder Brückenvorstadt war. In den Wallgraben, von dem heute nur noch ein kleiner Teil zu sehen ist, ließen die Wasser des Grob- und Kobelbades. Der Wall wurde im Jahre 1816 geerdnet und, jedoch nur teilweise, mit einer Allee bepflanzt. In diesem Jahre also konnte die Schiede auf ihr eigentliches hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Oben an der Frankfurterstraße, wo der Wall begann, befand sich früher in einem abgelegenen trockenen Graben der Begräbnisplatz der Juden. Deshalb heißt auch noch heute der obere Teil, der übrigens nicht mit Bäumen bepflanzt war, „die Judenschiede“. In früheren Jahren war die israelitische Gemeinde Limburg noch recht klein und so mochte damals diese Stelle den geringen Bedürfnissen vollaus genügen. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann sich auch hier eine größere Bautätigkeit zu regen, und heute wird fast die ganze Gegend, in der sich früher meist nur Krautgärten ausdehnten, von Häusern eingenommen.

Von dem Eisenbahnübergang, an der evangelischen Kirche vorbei, zieht sich die Obere oder Mittelschiede, deren prächtiger Baumkamm der fortwährenden Entwicklung der Stadt in den nächsten Jahren des vorigen Jahrhunderts zum Opfer gefallen ist. Das ist um so mehr zu bedauern, da, wie das Beispiel der Unteren Schiede zeigt, bei einiger Rücksichtnahme auf die Schönheit des Straßenschnittes die Beseitigung der Bäume wohl hätte vermieden werden können. So erinnern heute nur noch vier mächtige Bäume an die Zeiten, da die Schiede einen beliebten Spazierweg der Limburger bildete, auf dem Reiten und Fahren verboten war. Wie man sich erzählt, verdankte auch die herrliche Baumgruppe gegenüber dem „Deutschen Haus“ nur dem Eingreifen eines einsichtsvollen Mannes, des verstorbenen Berginspektors Wagner, ihr heutiges Bestehen, der in einem Kaufvertrag bestimmte, daß die Bäume ohne seine Einwilligung nicht beseitigt werden dürften. Ich weiß allerdings nicht, ob dieses Geschichtchen auf Wahrheit beruht; ist dem aber so, dann gebührt ihm als einem, der mit dazu beigetragen hat, unsere Heimatstadt zu verschönern, unser aller Dank!

In die Obere Schiede schließt sich die Untere oder Mittelschiede an, deren altertümliche Riesen sich im Sommer noch wölben wie ein herrlicher Dom. In früheren Zeiten, als man in Limburg noch lange nachts aus war, schienen einmal ihre Tage gezählt zu sein. Damals machte nämlich die Stadt allen Ernstes Anstalten, diesen Straßenteil nebst den zugehörigen Grundstücken zu baulichen Zwecken zu veräußern. Glücklicherweise fand sich da nach dem Verlaufe des ersten Grundstücks unter der Limburger Bürgerschaft ein Mann, der es übernahm, in dieser Angelegenheit bei der hiesigen Landesregierung in Wiesbaden vorstellig zu werden. Dort führte er aus, Limburg habe außer der Schiede nur einen einzigen Pfad nach der Kreuzkapelle als Spazier-

*) Richtiger heißt es eigentlich, wie noch heute im Volksmund, „die Schied“, denn das angehängte „e“ entspricht nicht unserer Mundart, was sich übrigens auch an der Hand urkundlicher Belege nachweisen läßt. Es ist bei uns durch Beime aus den östlichen Provinzen, die nach Limburg verlegt wurden, in Aufnahme gekommen; heute wird man allerdings nicht mehr umhin können, es nachzuahmen. Das selbe gilt auch von weiteren Straßennamen wie Rätche, Plöhe usw. — Während mehrerer Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts mußte die Bezeichnung „Schied“ der offiziellen Benennung „Allee“ weichen, bis kurz vor Beginn des letzten der Name „Schiede“ wieder allgemein aufgenommen wurde. Noch ums Jahr 1900 prangte ein Schild mit der Aufschrift „Allee“ an der Mauer der evangelischen Kirche.

weg (der Schafberg kam damals noch nicht in Betracht, man mußte sich da, wie ein alter Limburger sagte, durch die Heden drücken), und das sei doch für seine aufstrebende Heimatstadt gar zu wenig, kurz, die Regierung möge sich doch in den Handel einmischen und den Verkauf zu verhindern suchen. Und er hatte Erfolg. Eine fernere Veräußerung unterblieb. Doch erst gegen Ende des verfloßenen Jahrhunderts gelang es der Stadt, von dem verstorbenen Gastwirt Karl Hilz das verkaufte Grundstück wieder zurückzuerwerben, worauf denn die Straße, die an dieser Stelle nur etwa vier Meter breit gewesen war, in ihrer heutigen Breite wiederhergestellt wurde.

Am Ende der Allee erhebt sich die bekannte alte Linde, an deren Einfriedigungsmauer folgende Worte angebracht sind: Dieses Werk hat zur hohen Ehre Gottes lassen auftrichen der ersame R. Heinrich Zeibell und seine Hausfrau Anna Magda Lena. Anno 1688. An diese Inschrift anknüpfend, erzählt man sich von einer bei Hochwasser abgetriebenen Mühle, eine Ueberlieferung, die jedoch mehr dem Bereich der Sage als dem der Geschichte angehört.

Gottesdienstordnung für Limburg.
Katholische Gemeinde.
Diensttag: 7½ Uhr im Dom feierliches Jahramt für Franz Karl Haas. Um 8½ Uhr im Dom Jahramt für Heinrich Bernd und seine

Gefrauen. Um 8½ Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Elisabeth Hilz, geb. Kremer.
Mittwoch: 7½ Uhr im Dom feierliches Seelenamt für Margarete Blach und Eltern. 8½ Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Maria Hilz.
Donnerstag: Fest des hl. Apostels Thomas.
Freitag: 7½ Uhr im Dom Jahramt für B. Adenre und Angehörige. 8½ Uhr in der Stadtkirche feierliches Jahramt für Margarete Kremer, geb. Kachinger.
Samstag: 8½ Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Josef Adam Mahlinger und Angehörige.
Am Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage.
Nachmittags 4 Uhr Seligenheit zur hl. Beicht.

Statt Karten.

Lisel Heeger
Karl Tüscher

Verlobte.

Limburg Diez

Dezember 1916.

5/295

Schwarzmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Vieh- u. Krammarkt in Limburg an der Lahn
am Dienstag, den 19. Dezember 1916.
Auftrieb des Viehes von 8—10 Uhr vormittags.
Limburg, den 15. Dezember 1916. 5/293
Der Magistrat.

Lebensmittelbezugscheine.
In letzter Zeit häufen sich die Fälle, wo die Haushaltungsvorstände es unterlassen, die Lebensmittelbezugscheine (Brotbücher, Fleisch-, Fett-, Kartoffelkarten usw.) von zum Heere einberufenen Mannschaften rechtzeitig oder überhaupt bei der städtischen Ausgabe, Zimmer 11 des Rathauses, abzuliefern. Die Lebensmittelbezugscheine werden unbefugterweise weiterbenutzt, wodurch die betr. Familien über das zulässige Maß hinaus zum Nachteil der Allgemeinheit Lebensmittel beziehen. Sogar haben in manchen Fällen Familien bei der Neuausgabe von Lebensmittelbezugscheinen solche für zum Heere einberufene Mannschaften oder andere dem Haushalt nicht mehr angehörige Personen eingelöst und benutzt. Daß die Betreffenden sich der Unzulässigkeit und Strafbarkeit ihrer Handlungsweise nicht bewußt gewesen wären, ist nicht anzunehmen, vielmehr liegt eine beabsichtigte persönliche Bevorteilung vor.
In nächster Zeit wird eine allgemeine Nachprüfung erfolgen. Jede unterlassene Zurückgabe von Lebensmittelbezugscheinen an uns und jede unberechtigte Benutzung desselben wird unmissverständlich strafrechtlich verfolgt werden.
Limburg, den 15. Dezember 1916. 1/295
Der Magistrat.

Betrifft Anmeldung unfallversicherungs-pflichtiger Detailhandelsbetriebe.
Es ist bekannt geworden, daß viele Detailhandelsbetriebe, welche nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung vom 1. Januar 1913 ab der gewerblichen Unfallversicherung unterliegen, noch nicht beim zuständigen Versicherungsamt angemeldet sind.
Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen ständig zwei kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrkinder, Lehrlinge — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Laufrichter, Laufmädchen, Kutscher usw.) beschäftigt wird.
Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.
Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsgenossenschaft durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300 Mark geahndet werden.
Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben, die mindestens zwei kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe schleunigst bei dem Versicherungsamt in Limburg, unter Verwendung der vorgeschriebenen, in der Kreisblatt-Druckerei hier vorrätig gehaltenen Formulare, schriftlich anzumelden.
Limburg, den 15. Dezember 1916. 2/295
Der Magistrat: Haerten

Schlachtungen.
Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage ist außer Mittwoch noch auf Dienstag, den 19. d. Mts., ein weiterer allgemeiner Schlachttag (ohne Zuschlaggebühren) eingelegt worden.
An den anderen Tagen können wie bisher Schlachtungen nur nach vorheriger Bestellung stattfinden.
Limburg, den 17. Dezember 1916. 3/295
Der Magistrat.

Reichsgefehlige Familienunterstützungen.
Die Auszahlung für den Monat Dezember findet am 19. d. Mts., von vormittags 8½ bis 12½ Uhr und von nachmittags 3—4½ Uhr auf Zimmer 14, I. Stock des Rathauses statt.
Limburg, den 18. Dezember 1916. 6/295
Die Stadtkasse.

Gemäß § 8 Abs. 1 Ziffer 5 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 ist bei Todesfällen an Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose die Desinfektion gemäß § 19 Ziffer 1 und 3 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 anzuordnen. Die polizeiliche Anordnung der Desinfektion im Falle des Wohnungswechsels von Personen, welche an Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose erkrankt sind, ist dagegen gesetzlich nicht vorgeschrieben.
Behufs Herbeiführung einer wirksamen Bekämpfung der Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose sollen die durch eine freiwillige Desinfektion entstehenden Kosten auf die Gemeinde übernommen werden.
Wir bringen dies mit dem Ersuchen zur allgemeinen Kenntnis, in Fällen, in denen Personen, welche an vorgeschrittener Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose leiden aus ihrer bisherigen Wohnung oder ihrem Quartier ausziehen, der Orts-polizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu geben, damit die Desinfektion dieser Räumlichkeiten vor ihrer anderweitigen Verwendung vorgenommen werden kann.
Limburg (Lahn), den 15. Dezember 1916. 3/295
Der Magistrat: Haerten.

Betrifft Anmeldung zur Rekrutierungstammrolle.
Alle im Jahre 1897 geborenen und in Limburg wohnhaften Wehrpflichtigen haben sich in der Zeit vom 2. Januar 1917 bis 15. Januar 1917 vormittags im Polizeibüro, Rathaus, Zimmer Nr. 4 zur Rekrutierungstammrolle anzumelden. Soweit sie nicht in Limburg geboren sind, haben sie eine Geburtsurkunde (zu Heereszwecken) dabei vorzulegen.
Die Anmeldung solcher im Jahre 1897 geborenen Wehrpflichtigen, welche bereits zum Heeresdienste eingezogen sind, kann von den Angehörigen hier bewirkt werden. Dabei ist genau anzugeben, an welchem Tage und bei welchem Truppenteil die Einstellung erfolgte. 7/291
Limburg (Lahn), den 12. Dezember 1916.
Der Bürgermeister: Haerten.

Betrifft die Erneuerung der Arbeiterlegitimations-karten für Ausländer für das Jahr 1917.
Die für Ausländer ausgestellten Arbeiterlegitimationskarten haben nur für das Kalenderjahr Gültigkeit, in welchem sie ausgestellt sind.
Deshalb haben alle in hiesiger Stadt wohnhaften und beschäftigten legitimationspflichtigen ausländischen Arbeiter ihre bisherige Arbeiter-Legitimationskarte nebst dem Reisepaß oder Heimatschein bzw. dem als Erlaß von den deutschen Behörden ausgestellten Personalausweis bis zum 5. Januar 1917 im Polizeibüro, Rathaus Zimmer Nr. 4, zwecks Beantragung der Erneuerung der Legitimationskarten für das Jahr 1917 abzugeben.
Die Erneuerung erfolgt kostenlos, jedoch nur dann, wenn die bisherige Arbeiter-Legitimationskarte rechtzeitig abgegeben ist.
Mit Rücksicht darauf, daß ausländische Arbeiter nicht beschäftigt werden dürfen, ohne daß sie im Besitze einer für das laufende Jahr gültigen Arbeiter Legitimationskarte sind, fordern wir auch die Arbeitgeber auf, ihrerseits für die rechtzeitige Abgabe der Arbeiterlegitimationskarte pp. ihrer Arbeiter Sorge tragen zu wollen.
Limburg (Lahn), den 11. Dezember 1916. 2/291
Die Polizei-Verwaltung: Haerten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg a. d. L.
Donnerstag, den 21. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr findet eine Stadtverordneten-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt, wozu ergebenst einladet
Limburg (Lahn), den 16. Dezember 1916
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
Tagesordnung:
1. Einführung und Verpflichtung des Großkaufmanns Paul Grandpré als Magistratskassier (§ 37 d. St. O.)
2. Wahl eines Stellvertreters des Stadtverordneten Vorsitzers (§ 41 d. St. O.)
3. Wiederholte Wahl zur Ergänzung der Schuldeputation (§ 2 Abs. 4 bezügl. Geschäftsanweisung)
4. Erhöhung der Gebühren für Herstellung von Gräbern.
5. Verkauf von Grundstücken.
6. Verkauf eines Grundstücks, Distrikt „Sandlaut“, an der Weiburgerstraße an den Bezirksverband des Regierungsbereichs Wiesbaden.
7. Mitwirkung bei der Waisenkasse.
8. Anerkennungsverträge. 4/295

Schirme
kaufen Sie am besten und billigsten bei 9 295
Jean Kaiser Nachf.
Flathenbergstrasse 2 (Neben Nassauer Hof)
Reparieren u. Ueberziehen rasch u. billig.

Trefte morgen auf dem Limburger Marktplatz mit zirka 10/295
150 Holländer großen und kleinen Läufer-schweinen
ein.
Ferdinand Thomas, Runkel.

Stenographie
System Gabelsberger.
Deutsch, Französisch, Englisch.
Privatunterricht in Mittag- und Abendkursen. Anmeldungen jederzeit. 1/291
E. Michel, Dierckstraße 31.
Ausrüstungsstücke
für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.
Uniformtuche — Mützen — Degen
wasserdichte Bekleidung. 11/1
Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Die Nr. 98 des „Limburger Anzeiger“ mit Datum 30. April 1915
wird zurückgekauft.
Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger“. Brückengasse 11.
Die III. Rate Ausflussteuer
für 1916/17 ist binnen 8 Tagen zu entrichten. 7/295
Limburg, den 18. Dez. 1916.
Der Kulturrechner.
Ananienhähne, gute flotte Sänger, zu verkaufen. 6/294
Bahnhofsstr. 4.

Eintausend zu Tisch
sind in unsern 24 Krüppelhäusern: verkrüppelte Kinder von 1½ bis 14 Jahren, mit allerle Gebrechen, zur Pflege und Heilung von überall unentgeltlich ohne Rücksicht auf Heimat und Konfession aufgenommen; — verkrüppelte Jünglinge, ein Handwerk zu lernen; — verkrüppelte Jungfrauen zur Beschäftigung in Wirtschaft und Nähtube; — verkrüppelte Männer und Frauen und Gelähmte auf ihren Liegebetten. Die schädlichen Folgen der feindlichen Einfälle von 1914 u. 15 noch nicht überwunden, 3 Anstaltsheime von den Russen niedergebrannt, noch Trümmer. Unmöglich schwere Nahrungslagen! Zur Linderung der Not und Tröstung unserer Glenden werden milde, edle Wohltäter um freundliche Wagnachspenden herzlichst gebeten.
Krüppelanstalten Angerburg Opre. Braun, Superintendent
(Postfach Konto 2423 Königsberg Pr.)